

val“ Wolframs von Eschenbach (S. 849–927), erörtert die verschiedenen – teils nicht ganz eindeutig erkennbaren – Pferdearten wie Kampf-, Last-, Damenpferde. – Pierre B o g l i o n i, *Il Santo e gli animali nell'alto medioevo* (S. 935–993), weist auf die Vielfalt der Funktionen von Tieren in der Hagiographie hin, die er mit hübschen Beispielen größtenteils aus den SS. rer. Merov. belegt. – Wolfgang H a r m s, *Die Tiere in den Sprüchen und Sentenzen Freidanks* (S. 1003–1027), sieht in zahlreichen Sprüchen mehrdeutige Auslegungsmöglichkeiten. – Ferruccio B e r t i n i, *Gli animali nella favolistica medievale dal Romulus al secolo XII* (S. 1031–1051), bietet einen Überblick über die Fabelsammlungen in der Nachfolge von Phaedrus und Avian und deren handschriftliche Verbreitung. – Giovanni O r l a n d i, *La tradizione del „Physiologus“ e i prodomi del bestiaro latino* (S. 1057–1106), erörtert das unübersichtliche Verhältnis der verschiedenen Physiologus-Redaktionen zueinander. – Pasquale T e s t i n i, *Il simbolismo degli animali nell'arte figurativa paleocristiana* (S. 1107–1168). – Umberto E c o, Roberto L a m b e r t i n i, Costantino M a r m o, Andrea T a b a r r o n i, *Latratu canis* (S. 1181–1225), verfolgen die ma. Weiterentwicklungen des aristotelischen Gedankens, daß das Bellen des Hundes eine Bedeutung habe, ohne Sprache zu sein (*vox naturaliter significativa* im Gegensatz zur *vox significativa ex impositione* = *nomen*). – Walter J a n s s e n, *Das Tier im Spiegel der archäologischen Zeugnisse* (S. 1231–1309), illustriert die Erkenntnismöglichkeiten, die sich vor allem aus Grabbeigaben gewinnen lassen. – Xenia M u r a t o v a, *I manoscritti miniati del Bestiario medievale: origine, formazione e sviluppo dei cicli di illustrazioni. I Bestiari miniati in Inghilterra nei secoli XII–XIV* (S. 1319–1362), zeigt die bemerkenswert einheitliche Tradition der Illustrationen von Fabelwesen. – Zoltán K á d á r, *Gli animali negli oggetti ornamentali dei popoli della steppa: Unni, Avari e Magiari. Cenni zooarcheologici* (S. 1373–1387), berichtet über Tierverehrung bei Hunnen und Awaren. – Gherardo O r t a l l i, *Gli animali nella vita quotidiana dell'alto medioevo: termini di un rapporto* (S. 1389–1443), demonstriert angesichts der bekannten Aporie an Kenntnissen über das Alltagsleben eindrucksvolles Material, das von Ratte, Haselhuhn und Bilchmaus bis zu Sirenen und Einhorn reicht. – Tullio G r e g o r y, *Discorso di chiusura* (S. 1447–1485), betont ebenfalls die gleichberechtigte Rolle von wirklichen und Fabelwesen in der Mentalität des MA.

G. S.

---

Roman F i s c h e r, *Privatbesitz von Büchern im spätmittelalterlichen Aschaffenburg, Aschaffener Jb. 9* (1985) S. 1–32, wertet Einzelzeugnisse des 14./15. Jh., vornehmlich Testamente, mit dem Ergebnis aus, daß Bücherbesitz von Laien ungewöhnlich und von Stiftsklerikern spärlich war. Bemerkenswert sind Hinweise auf die Entstehung einer Stiftsbibliothek seit dem späten 12. Jh.

R. S.

Annalisa B e l l o n i, *Neue Erkenntnisse über den Rechtsunterricht in Padua im fünfzehnten Jahrhundert, Ius commune 13* (1985) S. 1–12, weist u. a. nach, daß die Organisation des Rechtsunterrichts in Bologna und Padua nicht nach allgemeingültigen Regeln verlief, sondern sich den Umständen von Ort und Zeit anpaßte. Während in Padua die einzelnen Rechtsbücher jeweils zu festgesetzten Zeiten entweder am Morgen oder am Nachmittag gelesen wurden, unterrichtete man in